

gesima; von der Feria IV Cinerum ab sind dann für jeden Tag der 40tägigen Fastenzeit Predigten vorhanden; der 1. Teil schließt mit der Feria IV nach dem zweiten Fastensonntag; in dem in Druck befindlichen 2. Teil wird die Reihenfolge fortgesetzt. Es ist bemerkenswert, daß sich für jeden Tag mehrere Predigttexte finden, gewöhnlich zwei oder drei, bisweilen auch mehr (für den Aschermittwoch sechs verschiedene Predigten). Der erste Text zu den einzelnen Tagen ist länger und ausführlich entwickelt; die übrigen Texte kürzer und öfter mit gedanklichem Inhalt, der auf den längeren Text zurückgeht, aber auch mit vielen neuen Erwägungen und Ausführungen. Man sieht, daß der Prediger verschiedene Entwürfe für besondere Fälle bereit haben wollte, und kann zugleich daraus schließen, welche Bedeutung er der Verkündigung der christlichen Wahrheiten beilegte und mit welchem Eifer er für die Predigtätigkeit bereit sein wollte. Dies erscheint als ein besonderer Charakterzug in dem seelsorglichen Wirken des Heiligen. Aus den Texten sieht man weiter, mit welchem Fleiß er den Inhalt zusammenstellte und eine wie umfangreiche Kenntnis der Heiligen Schrift (über die sich auch Darlegungen zu dem hebräischen Text vorfinden) wie der kirchlichen Literatur ihm dabei zu Gebote stand. So bieten die Predigten großen Reichtum an Gedanken, die aus verschiedenen Quellen fließen und zugleich die Originalität des Verfassers beleuchten. Für die Geschichte der Predigt im Beginn des Barockzeitalters bieten diese Homilien des hl. Laurentius wichtiges Material und man kann begreifen, daß dieser einen so hohen Ruf als Kanzelredner bei seinen Lebzeiten genossen hat.

Die Ausgabe erfolgt nach den erprobten Grundsätzen, wie sie bei den früheren Bänden befolgt wurden. Am Rande ist bei jedem Abschnitt eine kurze Inhaltsangabe geboten; in den Anmerkungen werden alle Zitate nachgewiesen und bezüglich der Bibeltexe und ihrer Varianten, welche letztere aus der *Biblia Lovantensis* des Autors stammen, wird der Vulgata-text mitgeteilt, ebenso abweichende Interpunktion (vgl. z. B. S. 53 die Stelle aus Luc. 4, 18: Spiritus Domini super me, eo quod unxit me evangelizare pauperibus, misit me sanare contritos corde, wo die Handschrift der Interpunktion der *Biblia Lovaniensis* folgt). Auch erläuternde sachliche Hinweise auf andere Schriften sind in den Anmerkungen gegeben. So sind die nötigen Angaben und Hinweise für das Studium der Predigten vom literarischen wie vom theologischen Standpunkt aus in der Publikation vorhanden. Der Druck ist sehr klar und ansprechend, wie in den früheren Bänden. Möge die Ausgabe der Werke des heiligen Laurentius in der bisherigen Weise weiter fortschreiten!

J. P. Kirsch.

Supplementum epigraphicum graecum vol. VIII. A. W. Sijthoff, Lugduni Batavorum. 1937. 183 S. Fl. 8.

Der vorliegende VIII. Band des von J. J. E. H o n d i u s (Amsterdam) herausgegebenen „Supplementum epigraphicum graecum“ enthält die Inschriften von Palästina und von Ägypten. Die Sammlung ist ebenso nützlich, ja unentbehrlich für die Forscher, die sich mit der christlichen,

wie für diejenigen, die sich mit der profanen Altertumskunde beschäftigen. Dafür zeugt wieder dieser neue Band, besonders in seinem ersten, den palästinens. Denkmälern gewidmeten Teil. Von den 353 Nummern von Inschriften, die aus Palästina stammen, betragen die christlichen Texte mehr als ein Drittel (etwa 130). Sie sind inhaltlich verschieden. Es gibt darunter zahlreiche Weiheinschriften von Kirchen, Aufschriften von Teilen der Kirchengebäude, Mosaikinschriften von Fußböden, einzelne mit Jahresdatum, die meisten dieser Gruppe mit den Namen der Stifter, darunter Bischöfe, Priester, Diakonen und kirchliche Beamten. Einzelne Texte sind auch der Stiftung von Klöstern gewidmet. In den an Altären angebrachten Inschriften werden die Namen der Martyrer genannt, deren Reliquien im Altar beigesetzt wurden, wie z. B. die interessanten Fragmente des Titulus mit dem Katalog der Reliquien, die von der Kaiserin Eudocia um die Mitte des 5. Jahrhunderts der Basilika des hl. Stephanus übergab (S. 28, Num. 192). Auch das bekannte, in der letzten Zeit mehrfach behandelte „Diatagma Kaisaros“ über die Grabverletzung ist aufgenommen (S. 4 f., Num. 13), mit Angabe der reichen Literatur. Dann finden sich natürlicherweise zahlreiche Grabschriften. Es ist somit eine reiche und wichtige epigraphische Quellensammlung zur Archäologie Palästinas, die hier für bequemen Gebrauch vereinigt ist. Geringer ist die Zahl der christlichen Texte im zweiten Teil, der die Inschriften aus Ägypten umfaßt. Doch sind es immerhin über 80 Nummern. Allerdings geben mehrere nur die Namen der auf Malereien dargestellten Heiligen (z. B. Num. 664—693). Liturgisches Interesse haben die längeren Gebetsformeln auf Inschriften aus Nubien (Num. 872—875). Die methodische Anordnung für die Darbietung der Texte ist die gegebene: Angabe des Fundortes, Charakter des Denkmals, Bibliographie, Text, wie er sich auf dem Denkmal findet, Bemerkungen zum Text. Das Verzeichnis der Literatur (mit den gebrauchten Abkürzungen) zu Anfang des Bandes zeigt, aus welcher Anzahl besonders von Zeitschriften der verschiedensten Länder und Sprachen die Texte gesammelt wurden. Am Schlusse (S. 159—183) finden sich die zahlreichen Indices: Verzeichnis der Personennamen (in drei Kategorien), der geographischen Namen, der Gottheiten und göttlicher Attribute (wobei S. 171 die Angaben christlichen Charakters besonders angegeben sind); dann die „res militares“ und eine sachliche Inhaltsangabe der Inschriftentexte, in der die christlichen Tituli eigens verzeichnet werden (S. 173); zuletzt ein Namensverzeichnis zu Bd. V—VIII und ein Register der Museen, wo sich die Denkmäler finden. Der große Nutzen dieser Sammlung besteht vor allem darin, daß darin eine zuverlässige und vollständige Veröffentlichung der so weit verstreuten und in für viele Forscher unerreichbaren Einzelpublikationen und Zeitschriften bekannt gemachten epigraphischen Texte der beiden genannten Länder geboten wird. So bildet sie für alle Archäologen, Epigraphiker und Historiker wie Kirchenhistoriker ein unentbehrliches Hilfsmittel für ihre Studien; auch die Exegeten und Orientalisten werden für die so bequeme Benutzung der Texte der beiden Länder dem Herausgeber für seine entsagungsvolle Arbeit dankbar sein.

J. P. Kirsch.